

anstaltungen stattfanden. Bei einem anderen Feste, an dem König Friedrich Wilhelm I. von Preussen theilnahm, am 18. Juni 1728, brannte das Palais aus. Doch wurde es am 30. November 1729 wieder feierlich eingeweiht.

Später kam das Palais an den Chevalier de Saxe, der es um 1764 veränderte.



Fig. 347. Grosser Garten. Statue des Prinzen Eugen.

Nach ihm ging es an den Prinzen Carl, Herzog von Kurland, über, der es bis zu seinem 1796 erfolgten Tode besass. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde es dem Medicinalcollegium übergeben, das mehrere Veränderungen am Bau vornahm. Das alte Zeugmeisterhaus wurde abgebrochen und unscheinbare Flügel an das Palais angebaut, das Innere durch Einbauten beeinträchtigt. Längere Zeit hatte im grossen Festsäle die Akademie der Künste Ateliers. In den Jahren 1892—94 liess der Präsident des Landes-Medicinalcollegiums Dr. Günther die Festsäle erneuern.

Urkundliche Nachrichten über den Bau fehlen. Die kunstkritische Untersuchung ergibt, dass aus verschiedenen Zeiten sich Reste erhielten.

Der Bau von 1718 (Fig. 352 und 353) hat im Grundriss gewisse Formen, die ihn als von den genuesischen Palästen abhängig erscheinen lassen. Auf solche Beziehungen wurde schon hinsichtlich des Palais im Grossen Garten hingewiesen. Die Figuren 352 und 353 wurden nach Plänen in der Sammlung für Baukunst hergestellt, aus denen hervorgeht, dass diese, wohl nach dem Brande, einer Neuplanung zu Grunde lagen.

Der Umbau von 1728—29 (Taf. XXVIII) erfolgte nach zerstörendem Brande. Man darf annehmen,

dass sich nichts von der ersten Einrichtung erhielt. Dem Umbau gehört die Grundrissanordnung des eigentlichen Palais an, ebenso wie die Schauseite; ferner die innere Einrichtung und Säulenhalle im Hofe. Bei den engen Beziehungen des Grafen Wackerbarth mit dem Architekten Johann Christoph Knöffel ist es wohl zweifellos, dass dieser den Umbau von 1728—29, vielleicht schon den Bau von 1718 schuf. Geboren 1686, wurde er schon 1708 Bauconducteur, 1722 Landbaumeister, 1728 Oberlandbaumeister.